

Ottendorfer Zeitung

Vokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erdgaslohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Aufnahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenaufnahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 18488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. - Frankfurt 21.

Nummer 85 Sonnabend, den 20. Juli 1940 39. Jahrgang

Letzter Appell an die Vernunft

Der Führer vor dem Deutschen Reichstag

In einer großen Rede vor dem Deutschen Reichstag gab der Führer einen Ueberblick über die glänzenden Waffentaten der deutschen Wehrmacht in Frankreich und Norwegen. Er zeichnete die Heerführer aus, die an diesen gewaltigen Erfolgen maßgebenden Anteil haben, und gebührt der Männer, die in der Heimat die Voraussetzungen für den Sieg der Wehrmacht schufen. Hermann Göring wurde zum Reichsfeldmarschall ernannt.

Die Ausführungen des Führers gipfelten in einem Appell an die Vernunft, dem Ringen ein Ende zu setzen, ehe weiteres Unglück über die Völker komme.

(Wir bringen die Führer-Rede in einer Sonderbeilage in dieser Nummer zum Abdruck.)

Feindliches U-Boot durch Bombentreffer versenkt

Berlin, 19. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Bootwaffe hat weitere Erfolge zu verzeichnen. Ein U-Boot versenkte 31300 BRT feindlichen Handelsschiffes. Einem anderen U-Boot gelang es, aus einem stark gesichertem Geleitzug einen großen bewaffneten Handelsschiff herauszuschleusen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederum Flugplätze, Versorgungsanlagen und Barackenlager in England sowie Schiffe vor den Küsten von Nord-Schottland und im Kanal mit großem Erfolg an. Vier Handelsschiffe von insgesamt 12-14000 BRT wurden durch Bombentreffer versenkt. Zwölf Handelsschiffe und 2 Vorpriesterschiffe teilweise so schwer be-

schädigt, daß mit dem Totalverlust mehrerer Schiffseinheiten zu rechnen ist.

Wie nachträglich bekannt wird, gelang es am 17. 7. ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer zu versenken.

In Nordwest- und Westdeutschland verhinderte unsere Abwehr gezielte nächtliche Bombenwürfe des Feindes, sodaß nur geringer Personen- und Sachschaden entstand. Flottilleartillerie schloß hierbei 3 feindliche Flugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 12 Flugzeuge und 2 Sperrballone. Von diesen wurden 7 Flugzeuge in Luftkämpfen, 5 durch Flottilleartillerie abgeschossen. 2 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Gibraltar von italienischen Fliegern bombardiert

Rom, 19. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Eine Formation unserer Luftwaffen hat in einem 3200 Kilometer langen, durch die Witterungsverhältnisse erschwerten Flug die Flottenbasis von Gibraltar erreicht und das Arsenal und die übrigen militärischen Ziele wirksam mit Bomben

beschoßt, daß mit dem Totalverlust mehrerer Schiffseinheiten zu rechnen ist.

Ein von unserer Luftwaffe überwachter Dampfer, der den Kanal von Syllien zu passieren versuchte, ist von Bomben getroffen, schwer beschädigt und dann von der Besatzung seinem Schicksal überlassen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot versenkt worden.

Unangebrachte Forderungen

Zu einer Veröffentlichung des „Tempo“

Wie aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, beschäftigt sich der „Tempo“ in einem Leitartikel unter der Überschrift „Lebensfragen“ mit den Fragen der französischen Minderlinge und der Landwirtschaft. Frankreich, so erklärte der „Tempo“ lebe unter der Herrschaft von seinen Feinden. Ein Teil des Landes sei nicht als überdickert. Wie sollten die nichtbesetzten Gebiete leben können, wenn nicht recht bald das Gleichgewicht hergestellt würde? Wie solle ganz Frankreich leben, wenn die Ernte von Manne an hunderttausend Arbeitskräften auf dem Felde verlorener? So sei im höchsten Grade wichtig, daß die Bauern, die die Uniformen ausziehen, wieder zur Arbeit zurückgeführt werden. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß Währungsüberwinden mit den Siegern erfolgreich durchzuführen werden. Es könne nicht sein, daß der nationale Boden durch eine ausländische Mauer geteilt werde. Niemand könne ein Interesse an einer solchen Trennung haben. Niemand könne ein Interesse daran haben, das Land auszuhungern. Die Minderlinge, die nach Millionen zählen, müssen in ihre Städte, in ihre Landstriche zurückkehren können.

Die Zeitschrift des „Tempo“ wird sich wohl noch sehr mit der Festimmung des Waffenstillstandsabkommens von Compiègne befassen, nach denen die Blockade gegen die schon besetzten Gebiete aufgehoben werden soll. Hunderttausende deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen mühen an Dünst und Unterernährung sterben und Monate nach dem Tag, als das deutsche Volk vertrauensvoll die unanerkannten Versprechungen seiner Feinde in der Wehrmacht hatte, die der „Tempo“ damals auch seine Leserinnen und Leser über die Ernährungslage des deutschen Volkes

zu berichten hat. Der Ton des „Tempo“ ist reichlich unangebracht. Er hat den halbverhungerten französischen Minderlingen durch eine verbredliche Redieruna auf die Landstriche zu werfen. Die Minderlinge sind die schnellste Beute für die Feinde. Damit sie sobald wie möglich ihrer Verhältnissen wieder nachgeben und die Arbeit in der Landwirtschaft wieder

aufnehmen konnten bestimmt nicht die französischen Feinde sondern die deutsche Wehrmacht! Statt dankbar für diese Hilfe zu sein, die seinen Landsleuten von den deutschen Siegern zuteil wurde, fühlt sich der „Tempo“ bemüht, unberechtigte Anwürfe gegen Deutschland zu richten. Es dürfte an der Zeit sein, die französischen Presseorgane in die Schranken zu verweisen, die ihnen zukommt. Auch der Sprecher der französischen Sendestation Tunisi in arabischer Sprache glaubt wieder einen feindlichen Ton gegen Deutschland und Italien anschlagen zu dürfen. Obwohl er diese feindselige Haltung zu lächerlichen Nachahmung wieder den englischen Heeresbericht und angebliche englische Erfolge ohne Kommentar wieder, was bis dahin nicht der Fall war.

Die französischen Sendestationen mögen wissen, daß Deutschland die Macht und den Willen hat, deutsch-landfeindliche Sendungen in Zukunft zu unterbinden.

Eine heimtückische Waffe

Achtung Blindgänger! Lebensgefahr!

Seit einigen Monaten werfen die englischen Bombenflugzeuge, die fast nur noch nachts anzugreifen wagen, im deutschen Hinterland Bomben ab, von denen wohl einige explodierten, andere aber als sogenannte Blindgänger zunächst ungefährlich erscheinen - liegenbleiben. Wenige davon sind wirkliche Blindgänger, d. h. ihr Zündmechanismus hat verrotzt und tritt auch nicht mehr in Tätigkeit. Andere dagegen sind mit einer sog. Latenzzeit versehen die oft erst nach vielen Stunden - ja sogar Tagen - zur Explosion kommt und erst dann die Bombe zur Explosion bringt. Das Vorhandensein von Blindgängern bedeutet allerhöchste Lebensgefahr! Niemand weiß, wann die Detonation erfolgt und nur Wehrmachtspezialisten können dafür sorgen, daß diese heimtückischen Bomben keinen Schaden anrichten, sondern sobald wie möglich, also jedenfalls vor einer zu erwartenden Detonation, noch unschädlich gemacht werden.

In keinem Falle ist es einer nicht explodierten Bombe anzusehen, ob sie ein wirklicher Blindgänger oder ob sie mit Vangzeitgeber versehen ist.

Jeder Volksgenosse hat daher die Pflicht, wenn er solche Blindgänger oder auch nur die Stelle ihres Eintrages un-

15 englische Jäger abgeschossen

Berlin, 19. Juli. Heute nachmittag wurden durch unsere Jäger, die die bewährte Me 109 flogen, zwölf der neuen englischen Deffant-Jäger, zwei Spitfire und eine Hurricane ohne eigene Verluste über dem Kanal abgeschossen.

Es ist heute mehr denn je Pflicht, die Gesundheit unserer Jugend vor Augen zu haben und durch eine sinnvolle Nutzung des Urlaubs unseren Nachwuchs, den Meister von morgen, durch das Gemeinshaftserleben im HJ-Lager wieder so auszurichten, daß er voll und ganz seinen Mann in allen Dingen steht.

„Der König genügt seinem Wehrdienst“

Blutkranke Reklamemusik für das englische Volk
Aus England kommt eine beachtliche Kunde: Wohl klettern die Plutokratenfinder mit ihren Rättern und Gouvernanten, die Juden mit ihrem Gold, die Kennpferde und die Kanarienvogel über die von Duff Cooper klassisch geprägte „Wand“ ab nach Amerika, aber der König, ja der König ist noch da. Aber nicht nur da ist er, er ist auch nicht nur in seinem Schloß respektive dem dazugehörigen repräsentablen Luftschloß neben Handarbeiten für die Königin - o nein, er ist noch viel heroischer, er „genügt seinem Wehrdienst“. Schön ist das und edel von dem König eines verrotten Plutokratenstaates und wir malen uns aus, wie er mutig im Generalsstab Schlachten entwirft, die er später an der Front mit seinem Volk in Schlagen gedenkt.

In Wirklichkeit gibt es leider nichts zu malen, denn dieser teils ernüchternde, teils erhebende Duff Coopersche Radiobericht meldete nicht nur: „Der König genügt seinem Wehrdienst“, sondern er fügt noch ein: „... indem er Verteidigungsanlagen inspiziert“. So ist also nichts mit dem letzten englischen Ritter. Uebria bleibt nur eine dunkle Beruhigungsmeldung für das murrende englische Volk. Seht her, Euer König tut etwas, er beschäftigt Schützengräben. Eine Story, die auch dadurch nicht geduldsvoller wird, daß man noch anekdotenhaft berichtet, wie eine Wache den Wagen des Königs auf der Landstraße angehalten habe, nachdem sie sich aber persönlich von der Identität des Königs überzeugt, mit einem „Freund passiert“ vorbeifahren ließ.

An alle Handwerksmeister in Sachsen

Wieder ruft die Hitler-Jugend die gesamte deutsche Jugend zur Teilnahme an den von ihr veranstalteten Sommerlagern an. Es ist gerade heute notwendiger denn je, daß unserer jugendlichen neue Kräfte für die Kulturarbeit vermittelt werden.

Der größte Teil aller Betriebsführer und Handwerksmeister gewährte bereits im vergangenen Jahr seinen jugendlichen einen mehrtägigen Urlaub.

Es ist bekanntlich seitlich festgelegt, daß Jugendliche unter 18 Jahren fünfzehn Werkstage und über 16 Jahre zwölf Werkstage Urlaub erhalten. Diese Zahlen erhöhen sich auf achtzehn Werkstage, wenn der Jugendliche mindestens zehn Tage an einem Vauer oder einer Fahrt der Hitler-Jugend teilnimmt. Maßgebend für die Urlaubsdauer ist das Alter des Jugendlichen bei Beginn des Kalenderjahres.

Handwerksmeister! Obwohl Sie durch die Genehmigung zur Teilnahme Ihres Lehrlings an den Sommerlagern der HJ ein Opfer bringen, bitten wir Sie, Ihre Lehrlinge dennoch zum Besuch des Sommerlagers anzuhalten und ihnen nach Möglichkeit einen geldlichen Zuschuß zu gewähren.

Es ist heute mehr denn je Pflicht, die Gesundheit unserer Jugend vor Augen zu haben und durch eine sinnvolle Nutzung des Urlaubs unseren Nachwuchs, den Meister von morgen, durch das Gemeinshaftserleben im HJ-Lager wieder so auszurichten, daß er voll und ganz seinen Mann in allen Dingen steht.

Handwerksmeister! Das Erleben in dieser Gemeinschaft bringt Kraft und Ansporn zu neuer beruflicher Arbeit!

gez. Erich Engler, Gauhandwerksleiter der HJ, gez. Otto Kaumann, Landeshandwerksleiter Sachsen.